

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 51-52: Schnee von morgen: ein Jahreskalender

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juni 2004



Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

AUSSTELLUNG

Nach den Granaten ein Märchen – Dämmerung in der Grynau-Festung

Die Kunst-Inszenierung «Reise im Mittelpunkt der Erde» von Mark Ofner in der Infanterie-Festung Grynau (SZ) ist ein surrealer Spagat zwischen Härte und ironisch-poetischer Leichtigkeit.

Für seine inzwischen 7. Kunst-Inszenierung in den Wintermonaten hat sich Mark Ofner den besonderen Herausforderungen einer Örtlichkeit gestellt, die für ein solches Unternehmen weniger einladend nicht sein könnte: eine hauptsächlich aus kalten, schmalen Gängen bestehende ausgemusterte Infanterie-Festung mit der Ausstrahlung einer Katakombe, in deren harte Enge einzutauchen für die leicht klaustrophobe Besucherin Überwindung bedeutet.

Inszenierte Wirklichkeit

Das martialische Ambiente wird durch die Inszenierung verstärkt oder durchbrochen – manchmal auch beides gleichzeitig: Die beiden Hauptgänge werden von ihrem Kreuzungspunkt aus mit einem beklemmenden Soundteppich beschallt, versetzt mit dem Donner von entfernten Granateneinschlägen. Dazu flashartig aufleuchtendes Licht, pro Gang in einer andern Farbe, was diesen wiederum den eher beruhigenden Charakter von Orientierungshilfen verleiht.

Aus dem Halbdunkel taucht kriechendes Getier auf, ab und an

behauptet ein Vogel seinen Platz. Gestalten tummeln sich in Nischen, gaffen oder grinsen die Besucherin an. Mit menschlichen Figuren bemalte Kunststoffbahnen hängen im Weg, zwingen zur Begegnung. Ein unruhiges Bild entlang einer endlosen Treppe irritiert. Manchmal aber ist ein Entkommen möglich: in einer turmähnlichen Nische beispielsweise, im «Schattenorchester», dessen Musik nach Belieben über Bewegung beeinflusst werden kann. Bei den skurril-subversiven Wickelskulpturen und ihren seltsamen und doch so vertraut-menschlichen Geräuschen. Beim Märchenhören oder in der Stille und dem Zauber, die von einer Kapell-ähnlichen Installation mit bestickten Fenstern ausgehen.

Dazwischen ein Szenenwechsel: Die – etwas heimattümelnd aufbereiteten – Originaleinrichtungen wie «Massenschlag», Telefonzentrale, Offiziers-Kantonnemente, Guisan-Porträts, auch Waffen wirken seltsam ausdrucks- und geschichtslos. Eine Ahnung vom Festungsalltag vermitteln sie vor allem da, wo sie in die Inszenierung integriert sind.

Kleine Militärgeschichte der Grynau

(pd/km) Die Grynau (Schloss und Brücke über die Linth) war stets ein wichtiger Übergang eines bedeutenden Handelswegs sowie eine umstrittene Zollstation und hatte damit einen strategischen Wert. So war sie eines der Streitobjekte im alten Zürichkrieg (1450), und die Truppen Napoleons verhinderten 1799 durch eine Sperre an dieser Stelle den Vormarsch der Österreicher Richtung Zentralschweiz.

Um 1900 entstanden (mittlerweile verfallene) Bauten zur Befestigung der Grynau als Abwehrlinie. Im Zweiten Weltkrieg (1940–42) wurde die Festung erbaut und war im Verbund mit der vorgesehenen Überflutung der Linthebene ein «bemerkenswertes Hindernis», wie die Stiftung Schwyzer Festungswerke schreibt. Ob sie im Ernstfall allerdings planmässig ihren Dienst erfüllt hätte, ist äusserst fraglich – sie wurde verraten.

Trotzdem wurde die Festung noch nach dem Zweiten Weltkrieg mit modernen Waffen bestückt, und 1978 erst strich die Armee die Grynau aus den Abwehrplänen. Seit dem Jahr 2000 ist sie für die Öffentlichkeit zugänglich. Betreiberin ist die Stiftung Schwyzer Festungswerke, Tel. 055 451 02 13 (Markus Cotti), www.schwyzer-festungswerke.ch

Nach etwa eineinhalb Stunden taucht die Besucherin wieder auf aus dieser absonderlich disparaten Welt, die schwer zu deuten ist wie oft die Träume – wo aber doch die Bilder nachwirken, als enthielten sie einen versteckten Sinn. Der Mond zeigt sich mit einem Mal am mittlerweile nächtlichen Himmel. «Es heiteret», kommentiert ein einheimischer Besucher.

Weitere Informationen

Lage: Bei Tuggen SZ, via einen kurzen, teilweise steilen Fussweg vom Schloss Grynau her zu erreichen.

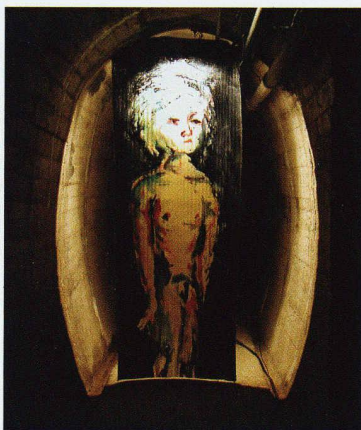
Daten: Die Inszenierung besteht bis Anfang Februar 2004 und ist an folgenden Tagen zugänglich: 20.12.03 bis 4.1.04, 11./18./25.1. und 1.2., von 11 bis 17h

Auskünfte: Mark Ofner, Tel. 076 384 13 14, ofner@datazug.ch

Beteiligte KünstlerInnen: Mark Ofner mit Giovanni (Beleuchtung, Sound, Elektronik); Ursula und Hans Gräppi (Stickereien); Sylvette Nick (Wickelskulpturen); François Steinauer (Metallskulpturen); Thomas Kiene (Bilder)

Diverses: Für Interessierte werden auch Informationen über die Festung und ihre Geschichte geboten. Ganztags Verpflegung am Feuer. Gutes Schuhwerk, warme Kleidung und eine gewisse Fitness (Treppen) sind unabdingbar. Tageseintritt Erwachsene 25 Fr., Kinder 5 Fr. Für diese übrigens liegt der Besuch laut Ofner auf der Ebene einer Geisterbahnfahrt...

Katharina Möschinger




Gang der Begegnungen: Malerei von Thomas Kiene (Bilder: Mark Ofner)

Vom Gebäude zum Erlebnisraum: der grüne Gang. Licht- und Sound-Inszenierung von Mark Ofner und Giovanni

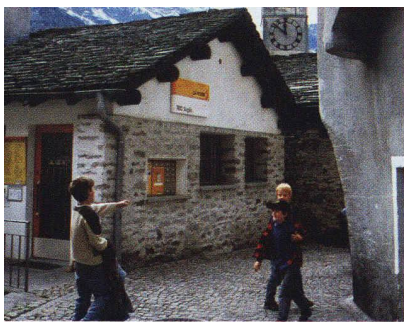


Juli 2004



Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Schnee im Windkanal (Bild: Eidg. Institut für
Schnee- und Lawinenforschung, SLF)



Service public in den Bergen:
Die Poststelle in Soglio im Bergell
ist heute geschlossen (Bild: key)

WIRTSCHAFT

Auswirkungen der Liberalisierung in Bergregionen

Die Liberalisierung im Service-public-Bereich ist von marginaler Bedeutung, wenn es um die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in Bergregionen geht. Allerdings steigt der Druck zur Zentralisierung. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der ETH Lausanne (EPFL).

(sda/rw) Der Service public sei zwar nötig, aber nicht allein ausschlaggebend für den Erfolg von Unternehmen in Bergregionen, heisst es in der am 26. November veröffentlichten Studie. Die Qualität der Dienstleistungen sei ebenso wichtig wie der Preis. 1385 Unternehmen in den Kantonen Uri, Wallis und Graubünden wurden nach den Auswirkungen der Liberalisierung des Service public auf ihre Wettbewerbsfähigkeit befragt.

Ränder unter Druck

Die Untersuchung kommt zum Schluss, dass die Liberalisierung im Telekommunikationsbereich, beim öffentlichen Verkehr und bei der Post den Unternehmen im Alpenraum nicht schadet. Der Liberalisierungsprozess gehe aber über den Service-public-Bereich hinaus, und dies setze die Randregionen unter Druck. Die Studie zeigt aber, dass die Liberalisierung des Service public Gräben innerhalb der Kantone öffnet: Die Unternehmen in den zentralen Zonen der Bergkantone stellen keine Diskriminierung fest im Zusammenhang mit ihrem Standort. Umso schwieriger ist dagegen der Zugang zu Service-public-Leistungen für Unternehmen in der Peripherie.

Im Bereich Telekommunikation wird die Liberalisierung mehrheitlich positiv empfunden. Sie führte zu tieferen Preisen, was durch vermehrte Nutzung der Dienstleistungen kompensiert wurde. Wichtigster Faktor in diesem Bereich ist und bleibt die Qualität.

Auch bei der Post sind für die Unternehmen in den Bergregionen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit wichtiger als der Preis. Aber

hier wird die Liberalisierung mehrheitlich negativ beurteilt. Die Unternehmen befürchten eine Verminderung der Qualität.

Nur eine untergeordnete Bedeutung spielt nach Ansicht der befragten Unternehmen der öffentliche Verkehr. Das Hauptanliegen der Bergregionen ist der Anschluss an die nationalen Verkehrsnetze. Hier haben die Unternehmen keine Veränderung festgestellt.

Von den untersuchten Service-public-Bereichen ist der Telekommunikationssektor für die Unternehmen am wichtigsten, gefolgt von der Post, dem Energiemarkt und dem öffentlichen Verkehr. Nach Meinung der Unternehmen ist der Service public aber nicht ausschlaggebendes Element für die Wettbewerbsfähigkeit. Hier werden in der EPFL-Studie die Nähe zur Kundschaft, die Steuerbelastung und die Lebensqualität genannt.

Poststellen flächendeckend

(sda/rw) Der Bundesrat hat am 26. November das revidierte Postgesetz auf 2004 in Kraft gesetzt. Die Post hat danach die flächendeckende Grundversorgung in guter Qualität und zu erschwinglichen Preisen zu garantieren. Sie muss mindestens eine Poststelle für jede der rund 150 Raumplanungsregionen unterhalten. Der Hausservice ist als Ersatzlösung für eine Poststelle ausdrücklich zulässig. Will die Post eine Stelle verlegen oder schliessen, hat die betroffene Gemeinde ein Anhörungsrecht.

TAGUNG

Verkehrstelematik: Schweizer Plattform

(de) An der Fachtagung Verkehrstelematik am 2. Dezember in Bern stellte der Direktor des Bundesamts für Strassen (Astra), Rudolf Dieterle, die schweizerische Plattform für Verkehrstelematik *its-ch* vor. Das Kürzel *its* steht für Intelligent Transport Systems und hat sich in der Fachwelt als Oberbegriff für Anwendungen der Verkehrstelematik eingebürgert.

its-ch ist ein Gremium von Fachinstitutionen unter dem Vorsitz des Astra und behandelt Strassen- und Verkehrstelematik im Landverkehr. Es soll Informationszwecken dienen und die Abstimmung und Führung in der Verkehrstelematik erleichtern. Verschiedene Partner (VSS, VSI, SAP) übernehmen die Verantwortung für die Plattform, weitere Interessenten können gegen eine Gebühr Mitglied werden. In verschiedenen Ländern gibt es vergleichbare Verkehrstelematik-Plattformen mit Verbindungen zum European Telematics Implementation Committee (Ertico), der öffentlich-privaten Organisation für Verkehrstelematik in Europa. *its-ch* verfolgt folgende Ziele:

- Den Einsatz der Verkehrstelematik beschleunigen, indem das Verständnis von Politik, Fachwelt und Öffentlichkeit für die Möglichkeiten der Telematik verbessert wird.
- Informationen über internationale Entwicklungen beschaffen und in geeigneter Form für den Schweizer Markt verfügbar machen.
- Die Schweizerischen Bedürfnisse und Lösungen unterstützen und international vertreten.

– Koordinationsaufgaben für die Verkehrstelematik-Verwendung übernehmen.

– Projekte, Pilotversuche, Entwicklungen und Forschungsideen vorschlagen.

– Aus- und Weiterbildung im Bereich Strassen- und Verkehrstelematik fördern.

Ein erster Plattform-Anlass mit Einbezug von Ertico ist im April/Mai vorgesehen, die *its-ch*-Fachtagung Ende 2004.

Auskünfte: Andreas Gantenbein
(Astra), 031 322 94 37

FORSCHUNG

Polemik um Schliessung des Institutes für Alpengeschichte

(sda/rw) Die Schliessung des Institutes für Alpengeschichte (Isalp) hat im Tessin unerwartet hohe Wellen geworfen. Marco Baggiolini, Präsident der Universität der italienischen Schweiz (USI), hat den Entscheid am 27. November verteidigt.

Der Universitätsrat anerkenne die Qualität der Forschung, die im Isalp betrieben werde. Aber das Institut habe sich nie richtig mit der Universität identifiziert, sagte Baggiolini in einem Interview mit dem «Corriere del Ticino».

Seit Januar 2000 habe die USI die Aktivitäten des Isalp finanziert. Das Institut bestehe aus einem Direktor und einem wissenschaftlichen Mitarbeiter, die zusammen ein 100-Prozent-Pensum innehätten. Dazu komme die USI für die Kosten des Sekretariats und der Bibliothek auf.

Intellektuelle Proteste

Bis ins Jahr 2005 könne das Isalp noch in den Räumen der USI bleiben, danach laufe der Mietvertrag aus. Die Gründe für die Schliessung seien nicht nur finanzieller Natur; die USI habe andere akademische Prioritäten.

Gegen den einstimmig gefällten Entscheid des Unirates hatte es in den vergangenen Tagen zahlreiche Proteste gegeben. Rund 200 Intellektuelle – Forscher, Historiker und Studenten – hatten sich in einem Inserat in der «NZZ» und im «Corriere del Ticino» gegen eine Schliessung des Isalp ausgesprochen.



August 2004

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	Sa
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					